

» Mehrwertbericht

Mental Health

Mental Health für das berufliche Umfeld von Lehrlingen – eine Unterstützung die wirkt!

Der vorliegende Mehrwertbericht resümiert über die Ergebnisse des oö. Pilotprojekts „Mental Health“ der Jugend am Werk GesmbH und zeigt die Wirksamkeit der eingesetzten Beratung für eine Problematik, mit weitreichenden Folgen der Abbruchsgefährdung für junge Arbeitnehmer:innen.

Mentale Gesundheit in der Lehre: Starke Begleiter für OÖs Fachkräfte von morgen

Der Übergang von der Schule in den Beruf ist eine der kritischsten Bruchstellen unseres modernen Arbeitsmarktes. In dieser Phase entscheiden sich oft ganze Biografien. Doch die Realität in den oberösterreichischen Betrieben zeigt: Der Weg zum erfolgreichen Lehrabschluss ist für viele junge Menschen steiniger geworden. Wachsender Leistungsdruck, globale Krisen und individuelle psychosoziale Belastungen führen dazu, dass immer mehr Jugendliche an ihre Grenzen stoßen. Um diese Talente nicht zu verlieren und den Wirtschaftsstandort Oberösterreich nachhaltig zu sichern, braucht es mehr als nur fachliche Unterweisung. Es braucht ein stabiles, psychologisch geschultes Umfeld, das in Krisen Halt gibt. Das Pilotprojekt „Mental Health“ von „Jugend am Werk“ hat genau hier angesetzt, mit einer Hebelwirkung, welche die Erwartungen weit übertroffen hat.

Der Ursprung: Ein Impuls aus der täglichen Praxis

Das Projekt „Mental Health“ wurde nicht am Reißbrett entworfen, sondern entstand aus der unmittelbaren Notwendigkeit des Arbeitsalltags. Bei „Jugend am Werk“ nahmen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine alarmierende Entwicklung wahr: Die Fälle, in denen Lehrlinge durch Angststörungen, soziale Phobien oder akute Motivationskrisen den Anschluss verloren, häuften sich massiv. Oft herrschte in solchen Momenten Ratlosigkeit. Fachkräfte und Ausbilder:innen fühlten sich zunehmend überfordert, wenn ein Lehrling plötzlich die Arbeit verweigerte, aggressiv reagierte oder Anzeichen von Suizidalität zeigte. Die emotionale Belastung der Betriebe stieg; das Gefühl, „nicht genug tun zu können“, lastete schwer auf den Schultern derer, die eigentlich für die fachliche Ausbildung zuständig sind. Es wurde klar: Um die jungen Arbeitnehmer:innen erfolgreich zu integrieren, müssen wir zuerst diejenigen stärken, die sie täglich begleiten. Die Fachkräfte vor Ort benötigten dringend professionelles Handwerkszeug und einen Reflexionsraum, um mit der neuen Komplexität psychischer Belastungen umgehen zu können.

Herausforderungen im Ausbildungsalltag: Warum wir handeln, mussten

Die heutige Ausbildungssituation findet in einem harten Spannungsfeld statt. Auf der einen Seite steht der betriebliche Druck nach Produktivität und Effizienz, auf der anderen Seite die oft fragile psychische Verfassung der „Generation Z“. Ausbilder:innen sind in dieser Konstellation häufig überfordert, da sie in Personalunion als Fachvorgesetzte, Vertrauensperson und Krisenmanager:in fungieren sollen. Im Projektverlauf zeigten sich konkrete Themenfelder, die den Ausbildungsalltag massiv belasten:

- » Auffälliges Verhalten und Alltagshürden: Unzuverlässigkeit, hohe Krankenstände, aggressives Verhalten oder das bewusste Nichtbefolgen von Weisungen sind oft nur Symptome tieferliegender Probleme. Auch vermeintliche, wie Themen rund um mangelnde Hygiene oder soziale Konflikte im Team führen immer häufiger zu Reibungsverlusten.
- » Psychische Störungsbilder: Die Fachkräfte sahen sich mit klinisch relevanten Diagnosen konfrontiert – von ADHS/ADS über Autismus-Spektrum-Störungen bis hin zu Depressionen und Traumatisierungen (PTBS).

- » Akute Krisenintervention: Besonders fordernd waren Situationen, die eine sofortige Reaktion erforderten, wie Selbstverletzungen, Panikattacken oder Suchtverhalten.
- » Das Scheitern verhindern: Ein zentraler Schmerzpunkt in der Beratung war oft die drohende „Beendigung von Lehrverhältnissen“. Wenn die Kommunikation abreißt, steht nicht nur eine berufliche Zukunft auf dem Spiel, sondern auch eine wertvolle Ressource für das Unternehmen.

Der systemische Hebel: Multiplikator:innen stärken

Anstatt ausschließlich auf individuelle therapeutische Interventionen für die Jugendlichen zu setzen – was das Regelsystem oft nur mit langen Wartezeiten leisten kann – verfolgte „Mental Health“ einen systemischen Ansatz. Wir haben den Fokus auf die Umgebung des jungen Menschen gerichtet. Warum? Weil Ausbilder:innen, Sozialpädagog:innen und Lehrkräfte die wichtigsten „Gatekeeper“ sind. Sie sind täglich vor Ort und nehmen Veränderungen als Erste wahr. Durch die gezielte Qualifizierung dieser Multiplikator:innen haben wir einen entscheidenden Hebel zur Fachkräftesicherung angesetzt. Ein stabiles Umfeld fängt Krisen frühzeitig auf, bevor sie zu einem Ausbildungsabbruch führen. Eine Schlüsselrolle kam hierbei der Berufsausbildungsassistenz (BAS) zu. Als erfahrene „Türöffner“ ermöglichte die BAS den direkten Zugang zu den Betrieben und half dabei, Berührungsängste gegenüber psychologischen Themen abzubauen. Besonders wichtig war uns die methodische Niederschwelligkeit: Die Beratungen fanden überwiegend direkt vor Ort in den Betrieben statt. Wir verzichteten bewusst auf bürokratische Hürden wie schriftliche Clearingfragebögen und setzten stattdessen auf den direkten, prozessorientierten Dialog. Ergänzt wurde dies durch strukturierte Follow-ups, um die Nachhaltigkeit der erarbeiteten Strategien sicherzustellen. Die Resonanz auf das Angebot unterstreicht die enorme Relevanz für den Wirtschaftsstandort Oberösterreich.

Die Nachfrage nach dieser vor-Ort-Beratung war nicht nur da, wir wurden in der Umsetzung förmlich überrannt:

- » **Reichweite:** 462 Personen in der primären Zielgruppe wurden direkt unterstützt.
- » **Zielgruppen-Split:** 209 Ausbilder:innen/Firmenvertreter:innen, 203 Sozialarbeiter:innen/NEBA-Mitarbeitende, 38 Lehrer:innen, 12 Eltern/Angehörige.
- » **Beratungsleistung:** 460 dokumentierte Beratungseinheiten (statt der geplanten 300).
- » **Zielerreichung:** Mit 153 % wurde die ursprüngliche Planung weit übertroffen.
- » **Gesamtbewertung:** Die Teilnehmenden vergaben im Schnitt 4,4 von 5 Sternen.
- » **Weiterempfehlungsrate:** Ein Spitzenwert von 4,7 von 5 Sternen belegt die Qualität.

Was das Projekt bewirkt, hat: Ergebnisse und Wirkung

Um die Wirkung präzise zu messen, wurde das digitale Feedback-Tool „Feedcube“ eingesetzt. Die Evaluation wurde erst nach Abschluss der Beratung inklusive aller Follow-ups durchgeführt, um die langfristige Validität der Aussagen zu sichern. Die Ergebnisse zeigen, dass das Projekt die Handlungssicherheit in den Betrieben massiv gesteigert hat:

- » **Gesteigerte Handlungssicherheit:** Fachkräfte sind nun sensibilisierter dafür, Warnsignale frühzeitig zu deuten und adäquat zu reagieren.
- » **Entmystifizierung von Diagnosen:** Durch die verständliche Erklärung von Symptomen und Störungsbildern sanken die Berührungsängste im Umgang mit „schwierigen“ Jugendlichen.
- » **Deeskalationsfähigkeit:** Konkrete Strategien zur Gesprächsführung halfen dabei, Konflikte im Keim zu ersticken.
- » **Selbstfürsorge der Gatekeeper:** Die Beratung bot den Fachkräften einen Entlastungsraum, um die eigene Rolle zu reflektieren und die psychische Gesundheit des Ausbildungspersonals zu schützen.
- » **Brückenschlag zu Schulen und Eltern:** Trotz bürokratischer Hürden im Schulsystem konnten Impulse an Berufsschulen und Elternhäuser weitergegeben werden.

Stimmen aus der Praxis

Das Feedback der 88 Teilnehmer:innen, die detailliert über Feedcube antworteten, spricht eine klare Sprache. Besonders der Austausch auf professioneller Ebene wurde geschätzt:

„Ja und auch auf was ich im Setting achten kann und der richtige Umgang waren sehr sehr hilfreich. Von einem Professionisten zum anderen war eine Hervorragende Hilfestellung für mich!“

„Ja, sie haben eine neue Sicht auf Dinge, Verhalten und Umgang mit Teilnehmer:innen geworfen. “

*"Es ist sehr schade, dass das Projekt ausläuft, es ist sehr hilfreich und effizient."
"wir haben alle Führungskräfte zu dieser Beratung eingeladen"*

"Ich finde es sehr sinnvoll und unbedingt erforderlich für die tägliche Arbeit, Rückfragen zu psychischen Belastungen von Jugendlichen an eine adäquate Stelle - wie Mental Health - stellen zu können.

Es war eine sehr positive und hilfreiche Erfahrung. "

Diese Rückmeldungen zeigen, dass passgenaue Beratung dort ansetzen muss, wo die Theorie auf die Praxis trifft – direkt an der Werkbank oder im Büro.

Dank und Ausblick: „AusbildungsSache!“

Ein Pilotprojekt dieser Qualität ist nur möglich, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Unser aufrichtiger Dank gilt der Arbeiterkammer OÖ, die diesen Versuch über Fördermittel des AK Ausbildungsfonds ermöglichte. Die Förderung und die unbürokratische, wertschätzende Begleitung haben es uns ermöglicht, diesen innovativen Weg der sozialen Intervention zu erproben. Es ist ein starkes Signal für den Standort, dass die Arbeiterkammer hier als Ermöglicher auftritt. Doch der Abschluss des Projekts ist kein Ende, sondern eine Transformation. Die Identifizierung der massiven Lücke in der betrieblichen Unterstützung hat uns dazu bewogen, das Angebot weiterzuentwickeln. Unter der neuen Marke **„AusbildungsSache!“** starten wir bereits das Nachfolgeangebot, das sich noch stärker auf die Bedürfnisse von Unternehmen konzentrieren wird. „AusbildungsSache!“ wird der zentrale Ansprechpartner für Firmen sein, wenn es um Coaching, Beratung und Austausch bei psychischen Belastungen in der Ausbildung geht. Wir wollen die Schere zwischen ökonomischen Anforderungen und menschlicher Belastbarkeit weiter schließen. Wir bleiben am Ball, denn psychische Gesundheit ist kein „Nice-to-have“, sondern die Basis für wirtschaftlichen Erfolg. **„Druck raus, Leistung rein: Psychoedukation für den Ausbildungsalltag“**

Michael Seyfriedsberger MA, Projektleiter
01.06.2026